

Meike Haunschild

„Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit
in der Bundesrepublik 1955–1975



Meike Haunschild
„Elend im Wunderland“

Meike Haunschild

„Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit
in der Bundesrepublik 1955–1975

Tectum Verlag

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Meike Haunschild

„Elend im Wunderland“

Armutsvorstellungen und Soziale Arbeit in der Bundesrepublik 1955–1975

© Tectum Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018

ePDF: 978-3-8288-6906-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4067-6 im Tectum Verlag erschienen.)

Zugleich: Dissertation an der Philosophischen Fakultät

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., 2017

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag unter Verwendung des Bildes # 660100747 von Aline Fortuna | www.shutterstock.com

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Kurz bevor ich im Herbst 2010 mit meiner Doktorarbeit begann, las ich Thomas Manns „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“. Der Roman ist mir eindrücklich in Erinnerung geblieben. Die Figur Felix Krull faszinierte mich, machte mir gleichzeitig aber auch Angst. Zwar hatte ich durch meinen Magisterabschluss bereits bewiesen, dass ich dazu fähig und bereit war, wissenschaftlich zu arbeiten. Dennoch war es mir lange sehr unangenehm, anderen von meiner Doktorarbeit zu erzählen.

Das Gefühl, mit dem, was ich tue, vielleicht gar keine Wissenschaft zu betreiben und irgendwann als Hochstaplerin ertappt zu werden, begleitete mich noch eine ganze Weile. Unzählige Gespräche, ob im Büro oder im Kolloquium, im Biergarten oder in der Mensa, per Skype oder per Telefon, bei Tagungen oder zu Hause, in Freiburg oder in Bremen, haben mir dabei geholfen, das Selbstvertrauen zu entwickeln, diese Arbeit fertig zu stellen. Aber: Gespräche können nicht entstehen ohne Gesprächspartner. Mein besonderer Dank gilt daher: Franz-Josef Brüggemeier, Peter Kramper, Inge Marszolek († 2016), Peter Itzen, Nathalie Knors, Dorothee Lürbke, Laurent Schmit, Lisa Spanka, Uta Bretschneider, Tim Schönwetter, Sarah Hassdenteufel, Christoph Lorke, dem Waldsterbensprojekt, der Werkstatt Kulturgeschichte, den Büronautinnen aus der Rückertstraße, meiner Freiburger WG und meinem Freund. Meine beiden Töchter haben auf ihre ganz eigene Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Auch ihnen bin ich sehr dankbar.

Dieses Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Juli 2017 verteidigt habe. Sie ist entstanden im Rahmen des Forschungsprojekts „Armut in Deutschland 1950 bis 1990“ am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. Finanziert wurde dieses Projekt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der ich an dieser Stelle für die großzügige Förderung danken möchte. Allen, die mich neben den bereits Genannten darin unterstützt haben, dieses Projekt anzugehen, durchzustehen und zu einem guten Ende zu bringen, sei hier ebenfalls herzlich gedankt.

Meike Haunschild

Bremen, im Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Annäherung an ein schwer greifbares Thema	1
I. Der bundesdeutsche Armutsdiskurs...	17
2. Planung und Vorsorge: Sozialpolitik in der Nach-Nachkriegszeit	19
2.1. Armutsvorstellungen, Armutswahrnehmung und gesellschaftlicher Umgang	26
2.1.1. Massenarmut als gemeinsamer Erfahrungsraum	26
2.1.2. Sozialpolitik und gesellschaftliche Leitbilder	33
2.2. Sozialreform als Dauerthema	36
2.2.1. Die Sozialreform auf der politischen Agenda	41
2.2.2. Der Grundkonflikt: Freiheit versus Sicherheit	53
2.3. Die Rentenreform als vordringlichstes Problem	77
2.3.1. Einfluss von Wissenschaft und Presse	78
2.3.2. Die politische Debatte	87
2.3.3. Auswirkungen und Reaktionen	95
2.4. Armutsvorstellungen vor dem Hintergrund von Erfahrung und Erwartung	101
II. ...im Spiegel der Wohlfahrtspflege	105
3. Wohlfahrtspflege zwischen Leitbildgebundenheit und Professionalisierung	107
3.1. Zur Geschichte eines dualen Systems	109
3.1.1. Ursprünge der Armenfürsorge	109
3.1.2. Vom Armenwesen zur Wohlfahrtspflege	113
3.1.3. Von der Wohlfahrtspflege zum Wohlfahrtsstaat	119
3.1.4. Niedergang und Neuanfang	125

3.2.	Das Spektrum der bundesdeutschen Wohlfahrtspflege	135
3.2.1.	Die Caritas: Wohlfahrtspflege als Ausdruck des Glaubens	135
3.2.2.	Die Arbeiterwohlfahrt: Wohlfahrtspflege mit aufklärerischem Anspruch	152
3.2.3.	Der Städtetag: Kommunen als Umsetzer und Finanzierer	177
3.3.	Soziale Arbeit und Prozesse der Professionalisierung	195
3.4.	Armutsvorstellungen und die ‚Verwissenschaftlichung des Sozialen‘	221
4.	Soziale Arbeit und das Prinzip der Teilhabe	225
4.1.	Der Vorrang privater Hilfe als Ausgangspunkt	229
4.1.1.	Die Familie als ‚Keimzelle‘ der Gesellschaft	229
4.1.2.	Der Streit um das Subsidiaritätsprinzip	242
4.2.	Von der sozialen Vormundschaft zur Partnerschaft	266
4.2.1.	„Wandel der Not – Wandel der Sozialarbeit“	266
4.2.2.	Altenhilfe: Von der ‚Schaukelstuhlideologie‘ zur sozialen Teilhabe	277
4.2.3.	Soziale Hilfen für Frauen: Vom Objekt zum Subjekt	287
4.3.	Armutsvorstellungen und die Pluralisierung der Gesellschaft	322
III.	...zwischen sozialen Veränderungen und mentalen Kontinuitäten	325
5.	Die Politisierung der Sozialen Arbeit	327
5.1.	Öffentliche Wahrnehmung von Obdachlosen vor und nach ‚1968‘	331
5.2.	Zum Umgang mit den ‚Unangepassten‘ in der Wohlfahrtspflege	348
5.2.1.	Die ‚Bewahrungsidee‘: Einfluss und Einflussverlust der Fürsorgeelite	348
5.2.2.	Gemeinwesenarbeit: Methodischer Ansatz einer politischen Generation	359
5.3.	Caritas in der Kritik: Beispiel für Veränderungsimpulse von innen	369
5.3.1.	Kirche, Studenten, Caritas	376
5.3.2.	Randgruppenthematik im DCV vor ‚1968‘	384

5.3.3.	Studentische Caritas zwischen Religion und Politik . . .	391
5.4.	Armutsvorstellungen und Generationswechsel	409
6.	Zur Ikonografie der Armut	411
6.1.	Bilder, Metaphern, Symbole	412
6.1.1.	Bildebene: Frauen, Kinder, Wartende	414
6.1.2.	Sprachebene: Von Stiefkindern und Dunkelheit	429
6.1.3.	Symbolebene: Wohlstandsobjekte als Armutsindikatoren	435
6.2.	Rituale und Ritualisierungen	447
6.2.1.	Weihnachten – „ <i>Konjunktur der milden Herzen</i> “	449
6.2.2.	Vom Almosen zum modernen Spendenwesen	454
6.3.	Armutsvorstellungen und ikonografische Prägung	463
7.	„Elend im Wunderland“ – eine Bilanz	467
8.	Anhang	475
8.1.	Abkürzungen	475
8.2.	Quellen- und Literaturverzeichnis	476
8.2.1.	Archivalische Quellen	476
8.2.2.	Interviews	478
8.2.3.	Periodika	478
8.2.4.	Websites	480
8.2.5.	Gedruckte Quellen und Literatur	483

